

4. Philharmonisches Konzert

VEREHRT UND VEREWIGT



DIE BREMER
PHILHARMONIKER

4. Philharmonisches Konzert

VEREHRT UND VEREWIGT

MAURICE RAVEL (1875-1937)

Le Tombeau de Couperin – Suite d'Orchestre

JOHANNES BRAHMS (1833-1897)

Violinkonzert D-Dur op. 77

EDWARD ELGAR (1857-1934)

Enigma Variationen

Finnegan Downie Dear – Dirigat

Hana Chang – Violine



So 14.12.25

11 Uhr, Die Glocke

Mo 15.12.25

19:30 Uhr, Die Glocke

1879 – 1899 – 1919: Drei Kompositionen aus drei Epochen, exakt 20 Jahre voneinander entfernt. Doch nicht nur das verbindet sie. Alle sind eng mit ganz bestimmten Personen verknüpft. Maurice Ravel setzt mit Le Tombeau de Couperin einem der größten Komponisten des französischen Barocks ein musikalisches Denkmal – François Couperin. Edward Elgar portraitiert in seinen Enigma-Variationen Freunde und Wegbegleiter. Wer sich aber hinter den musikalischen Charakterstudien verbirgt, darum machte er lange ein Rätsel. Das ist längst gelüftet, der Zauber aber bleibt. Und Brahms' einziges Violinkonzert wäre ohne Joseph Joachim undenkbar. Der Star-Geiger beriet Brahms nicht nur, er rang mit ihm um jede Note. Das Ergebnis: eines der populärsten Werke der Violinliteratur. Am Pult steht mit Finneghan Downie Dear eines der verheißungsvollsten Dirigiertalente der internationalen Szene und den Namen der Geigerin Hana Chang sollte man sich ebenfalls merken. Da spielt die Zukunftsmusik. Und sie klingt spektakulär.

PROGRAMM

Maurice Ravel (1875–1937)

Le Tombeau de Couperin, Suite d'Orchestre '17

- Prélude
- Forlane
- Menuet
- Rigaudon

Uraufführung am 28. Februar 1920 in Paris

Johannes Brahms (1833–1897)

Violinkonzert D-Dur op. 77 '40

- Allegro non troppo
- Adagio
- Allegro giocoso, ma non troppo vivace

Uraufführung am 1. Januar 1879 in Leipzig

Pause

Edward Elgar (1857–1934)

Enigma Variationen op. 36 '30

- Enigma. Andante
- I. Variation. L'istesso tempo »C.A.E.«
- II. Variation. Allegro »H.D.S.-P.«
- III. Variation. Allegretto »R.B.T.«
- IV. Variation. Allegro di molto »W.M.B.«
- V. Variation. Moderato »R.P.A.«
- VI. Variation. Andantino »Ysobel«
- VII. Variation. Presto »Troyte«
- VIII. Variation. Allegretto »W.N.«
- IX. Variation. Adagio »Nimrod«
- X. Variation. Intermezzo: Allegretto »Dorabella«
- XI. Variation. Allegro di molto »G.R.S.«
- XII. Variation. Andante »B.G.N.«
- XIII. Variation. Romanza. Moderato »***«
- XIV. Variation. Finale: Allegro »E.D.U.«

Uraufführung am 19. Juni 1899 in London

Finnegan Downie Dear – Dirigat
Hana Chang – Violine

Die Konzerteinführung mit Christin Heitmann findet eine halbe Stunde vor Konzertbeginn im Kleinen Saal der Glocke statt.



FINNEGAN DOWNIE DEAR – DIRIGAT

Der britische Dirigent Finnegan Downie Dear hat sich durch seine Arbeit im symphonischen Repertoire und an internationalen Opernbühnen eine weltweit wachsende Präsenz erarbeitet. Er pflegt enge Beziehungen zu führenden Orchestern und Opernhäusern Europas und darüber hinaus.

In der Saison 2025/26 kehrt er für Abonnementkonzerte zur Staatskapelle Dresden zurück und dirigiert erneut das Swedish Chamber Orchestra, die Bremer Philharmoniker, die Kammerakademie Potsdam und das Griechische Staatsorchester Athen. Debüts führen ihn zum Gürzenich-Orchester Köln, zur Enescu Philharmonie und zum Orchester der Welsh National Opera. Opernprojekte führen ihn an die Opéra de Lyon, die Garsington Opera und das Royal Opera House. Als regelmäßiger Guest an der Staatsoper Berlin leitet er dort Don Giovanni und The Turn of the Screw. Er arbeitete mit Orchestern wie dem London Philharmonic, dem DSO Berlin, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und dem Sydney Symphony Orchestra. Downie Dear ist künstlerischer Leiter von Shadwell Opera, einem Ensemble für zeitgenössisches britisches Repertoire.

Geboren in London, studierte er in Cambridge und an der Royal Academy of Music. 2020 gewann er den Internationalen Mahler-Dirigierwettbewerb der Bamberg Symphony einstimmig mit dem ersten Preis.



HANA CHANG – VIOLINE

Die Geigerin Hana Chang war Preisträgerin der Young Classical Artists Trust & Concert Artists Guild International Auditions 2023 in der Wigmore Hall. Sie wurde als eine von Classic FM's Rising Stars 2024 nominiert, ist Borletti-Buitoni Fellow und BBC New Generation Artist 2024-26.

In der Saison 2025/26 tritt sie u. a. in der Tonhalle Zürich, der Laeiszhalle Hamburg, im Konzerthaus Dortmund, im Konzerthaus Berlin, in der Wigmore Hall und der Alten Oper Frankfurt auf. Als BBC New Generation Artist musiziert sie mit dem BBC Symphony Orchestra, dem BBC Scottish Symphony Orchestra und dem BBC Concert Orchestra. Weitere Debüts führen sie zum Royal Philharmonic Orchestra, zum SWR Symphonieorchester und den Bremer Philharmonikern, zur Royal Northern Sinfonia und zum Odense Symphonieorchester.

Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe, darunter Yehudi Menuhin, Prague Spring, Stradivarius und Queen Elisabeth 2024. Als leidenschaftliche Kammermusikerin gastiert sie regelmäßig bei Festivals wie Gstaad Menuhin, Heidelberger Frühling, Rheingau Musik Festival, Sion und Solsberg.

Hana Chang lebt in Berlin, studiert bei Christian Tetzlaff an der Kronberg Academy (Nikolas-Gruber-Patronat) und wird von Janine Jansen betreut. Sie spielt eine Nicolo Amati-Violine (1647) aus der Rin Collection in Singapur.



MAURICE RAVEL (1875–1937)

Le Tombeau de Couperin, Suite d'Orchestre

Le Tombeau de Couperin entstand ursprünglich als sechzärtige Suite für Klavier, die größtenteils 1914, kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs, komponiert wurde. Als Ravel die Suite erst 1917 fertigstellte, hatte sich vieles in seinem Leben unwiderruflich verändert. Er war kurz zuvor aufgrund von Erschöpfung und einer Herzerkrankung aus dem Militärdienst als Lkw-Fahrer entlassen worden, seine Mutter war plötzlich verstorben und viele seiner Freunde waren im Krieg gefallen. Die Suite wurde somit zu einer Hommage an seine gefallenen Freunde, wobei jeder Satz eine Widmung erhielt. Auf Wunsch seines Verlegers schuf Ravel 1919 eine Orchesterfassung, die vier der Sätze umfasst.

Laut Ravel war Le Tombeau „eher eine Hommage an das Erbe der französischen Musik des 18. Jahrhunderts als ein Denkmal für den Komponisten“, dessen Name im Titel steht: François Couperin, ein Komponist des Spätbarocks, der vor allem für seine Klavierwerke und Kammermusik bekannt war. Die Klage, Hommage oder das Tombeau (Grabmal) zum Gedenken an eine kürzlich (oder vor nicht allzu langer Zeit) verstorbene große Persönlichkeit ist eines der ältesten Musikgenres. Es gibt erhaltene Klagelieder zum Tod Karls des Großen und anderer mittelalterlicher Adliger, und seit dem 14. Jahrhundert gibt es Dutzende von musikalischen Gedenkwerken für Komponisten. Diese Werke, oft von Freunden und Bewundern des verstorbenen Komponisten, sind in der Regel im musikalischen Stil des Komponisten geschrieben und enthalten häufig musikalische Zitate aus seinen Werken. Französische Komponisten des 17. und frühen 18. Jahrhunderts schufen Dutzende solcher Tombeaux für verstorbene

Kollegen und Lehrer. François Couperin etwa, der größte französische Organist seiner Zeit, schuf solche Werke im Gedenken an Jean-Baptiste Lully und Arcangelo Corelli.

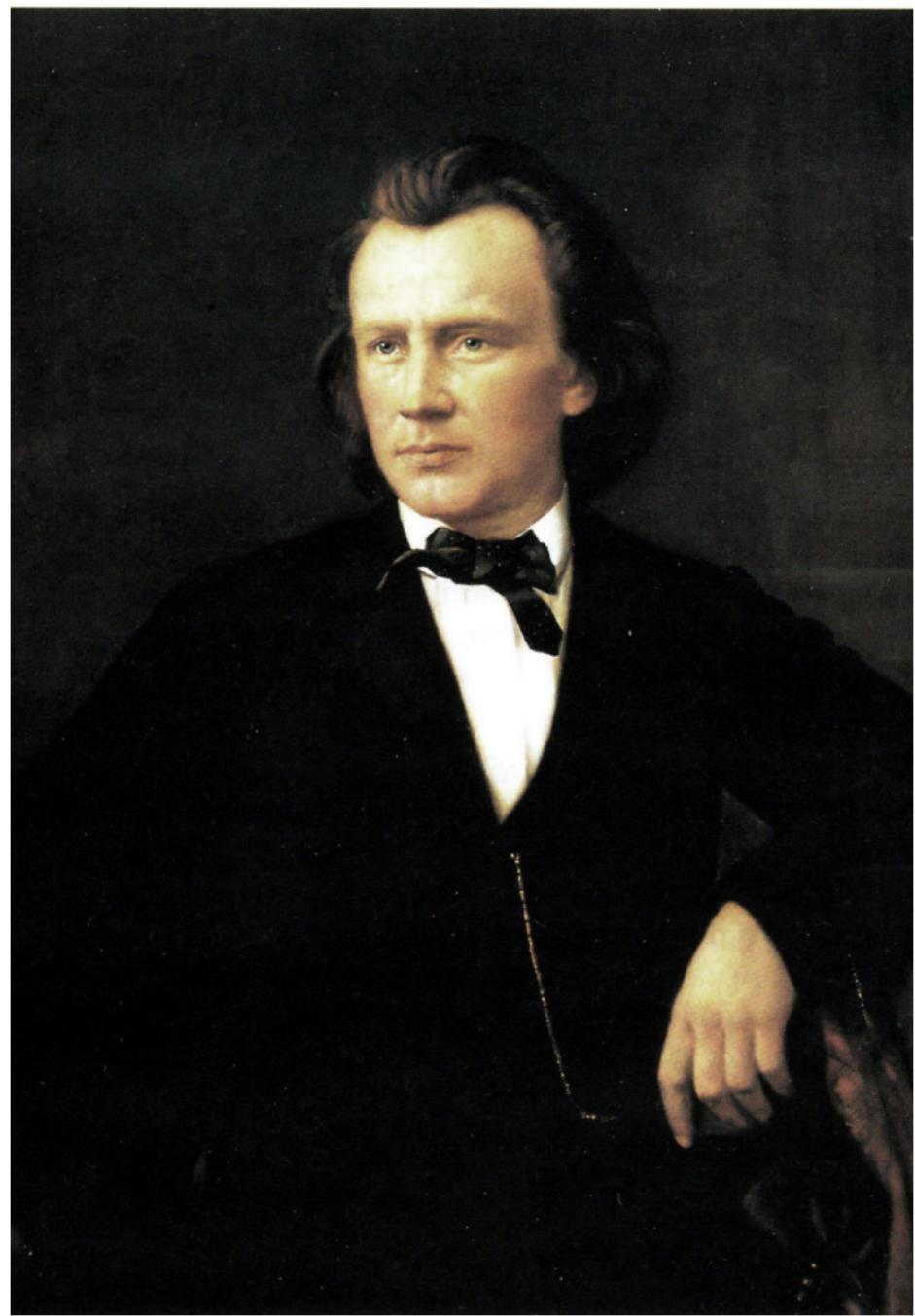
Während die Satzbezeichnungen sich auf die Formen und Tanzstile beziehen, die typischerweise in einer instrumentalen Barcksuite zu finden sind, sind die farbenfrohen Harmonien und der raffinierte Einsatz von Orchestertexturen und Klangfarben im Tombeau de Couperin unverkennbar Ravel's Handschrift.

1. Satz – Das „Prélude“ ist dem Gedenken an Jacques Charlot gewidmet. Charlot war ein Pianistenkollege und Freund von Ravel. Er schrieb Klavierarrangements einiger Werke Ravel's und war der Cousin und Patensohn des berühmten Musikverlegers Jacques Durand. Er starb am 3. März 1915. Sein Gestus wird in einem sprudelnd-quirligen Gestus verewigt.

2. Satz – Die „Forlane“ wurde dem Gedenken an Gabriel Deluc gewidmet. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs diente Deluc ähnlich wie Ravel als Krankenpfleger. Er war ein begabter Maler und blieb bis zu seiner Beförderung zum Leutnant im Sommer 1916 aktiv. Er wurde am 15. September 1916 getötet. Die Forlane mit ihren regelmäßigen Phrasierungen und eleganten Rhythmen ist der „tanzbarste“ aller Sätze.

3. Satz – Das „Menuet“ wurde der Erinnerung an Jean Dreyfus gewidmet. Ravel stand Dreyfus und seiner Familie nahe. 1917 wurde Ravel aufgrund seines schlechten Gesundheitszustands aus der Armee entlassen, und die Familie Dreyfus nahm ihn in ihrem Haus auf. Dort erholte er sich und vollendete im selben Jahr Le Tombeau de Couperin. Das Menuett wirkt verhalten und ist der innigste aller Sätze.

4. Satz – Der „Rigaud“ ist Pierre und Pascal Gaudin gewidmet. Die Brüder waren mit Ravels Familie befreundet. Beide wurden am ersten Tag ihres Dienstes, dem 12. November 1914, durch dieselbe Bombe getötet. Der Rigaudon ist ein Tanz, der seinen Ursprung in der Provence des 17. Jahrhunderts hat und für seine eigentlich springenden Passagen bekannt ist. Der Name „Rigaudon“ wird seinem Erfinder zugeschrieben: Rigoud, ein Tanzlehrer aus Marseille.



JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Violinkonzert D-Dur op. 77

Brahms begann mit der Komposition seines Violinkonzertes im Sommer 1878, während eines Urlaubs am Wörthersee in Kärnten. Am 22. August schickte er das Manuskript der Violinstimme mit folgendem Vermerk an seinen Freund, den weltberühmten Geiger Joseph Joachim: „Natürlich möchte ich Sie bitten, es zu korrigieren. Ich dachte, Sie sollten keine Ausrede haben – weder Respekt davor, dass die Musik zu gut ist, noch den Vorwand, dass sie zu orchestrieren die Mühe nicht lohnen würde. Nun werde ich zufrieden sein, wenn Sie ein Wort sagen und vielleicht mehrere hineinschreiben: schwierig, unangenehm, unmöglich, usw.“ Vor der Uraufführung wanderte die Partitur mindestens ein halbes Dutzend Mal zwischen Brahms und Joachim hin und her. Als Joachim das Konzert am 1. Januar 1879 in Leipzig zur Uraufführung brachte, hatte das Stück erhebliche Veränderungen erfahren. Zwei Mittelsätze waren entfernt und durch ein neu geschriebenes Adagio ersetzt worden, wodurch das Konzert in der vorliegenden dreisätzigen Form entstand. Im Ergebnis übernahm Brahms die meisten von Joachims Änderungsvorschlägen für das Orchester, aber deutlich weniger von dessen Änderungen an der Violinstimme.

Das Echo auf die Uraufführung war verhalten. Das Werk sei weniger für als vielmehr gegen die Violine geschrieben, meinte der Dirigent Hans von Bülow. Der Geiger Henryk Wieniawski nannte das Stück gar unspielbar. Die Vorwürfe bezogen sich zumeist auf manche ungeigerischen Abschnitte im Violinpart, vor allem aber auf den vermeintlich zu wenig virtuosen Charakter des Konzertes. Brahms setzt sich damit deutlich von der Tradition ab, die ganz die Brillanz des Solisten in den

Vordergrund stellt. Wie bei seinen Klavierkonzerten betont er das Symphonische und sucht einen Ausgleich zwischen dem Orchester und dem Solisten: Eine Integration beider Klangkörper ist hier das Ziel, keine Demonstration sinnentleerer Virtuosität. So ergänzen und steigern sich Violine und Orchester gegenseitig in ihrer Wirkung.

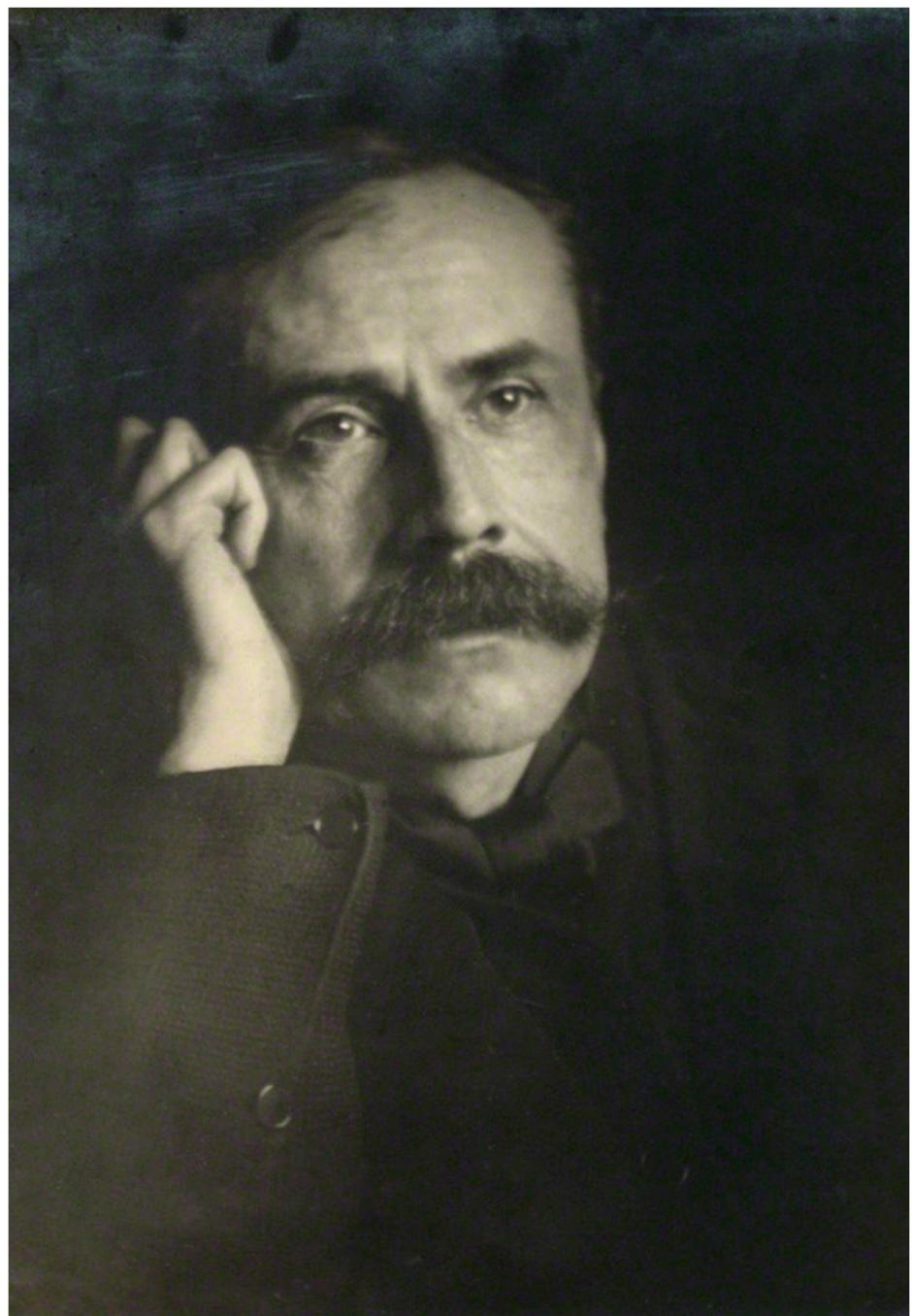
1. Satz – Der erste Satz des Violinkonzertes folgt dem Beispiel Beethovens, indem die Solostimme in den Orchestersatz integriert wird. Er beginnt mit einer orchestralen Einleitung, in der das erste Thema zunächst nur unvollständig vorgestellt wird. Dessen vollständiges Erscheinen wird dem Solisten anvertraut – nachdem das Orchester ein zweites Thema und weitere motivische „Schnipsel“ eingestreut hat, die im weiteren Verlauf noch eine Rolle spielen werden. Statt einer regulären Durchführung komponiert Brahms einen regelrechten Kampf zwischen Solo und Orchester. Häufig spielt die Solovioline eine Gegenmelodie, während das Orchester das Hauptmaterial spielt. Die Komposition der für solche Konzerte üblichen Solo-Kadenz überließ Brahms dem Uraufführungs-Interpreten. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass Brahms an ihrer Entstehung zumindest mitgewirkt hat. In einem Brief schrieb er über eine frühe Aufführung: „Die Kadenz klang im Konzert so schön, dass das Publikum ihr bis zum Beginn der Coda applaudierte“.

2. Satz – Der langsame Satz ist ungemein lyrisch. Er basiert auf einer berückend schönen Melodie, die gemeinsam vom Solisten und dem Orchester erweitert und entwickelt wird. Der spanische Virtuose Pablo de Sarasate klagte entsprechend darüber, dass er auf der Bühne herumstehen müsse, während die Oboe die einzige gute Melodie im ganzen Stück spiele. Diese Bemerkung verdeutlicht einmal mehr den Unterschied

zwischen dem auf Brillanz ausgelegten Konzept der belgisch-französischen Virtuosenschule, bei dem vorrangig der Solist glänzen darf, und der komplexeren Verfahrensweise von Brahms.

3. Satz – Die Inspiration für den dritten Satz holte sich Brahms durch das ungarisch inspirierte Finale des Violinkonzertes von Joseph Joachim. Hier sind Brahms' rhythmische Vitalität und die melodische Ausgelassenheit von der gleichen Stimmung inspiriert wie in anderen ungarisch beeinflussten Werken, ohne sich allerdings auf konkrete damals genannte „Zigeuner“-Melodien zu stützen.

Obwohl die Rezeption des Brahms-Konzertes anfangs äußerst gemischt war, ist es doch zu einem der beliebtesten Werke des Violinrepertoires geworden.



EDWARD ELGAR (1857–1934)

Enigma Variationen

Die Uraufführung der Enigma-Variationen am 19. Juni 1899 markierte den Beginn eines neuen Kapitels in Elgars Leben. Mit Anfang vierzig und ohne nennenswerten Ruf außerhalb seines Heimatlandes England bezeichnete Elgar sich selbst mit britischem Understatement als „einen Mann, der noch nicht in Erscheinung getreten ist“. Die Enigma-Variationen änderten das schlagartig. Nach der Uraufführung überarbeitete Elgar die Partitur geringfügig, erweiterte das Finale und erlebte, wie das Werk nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent und in Amerika immer wieder vor einem begeisterten Publikum gespielt wurde. Elgars Ruhm verbreitete sich nun so schnell, dass er nur fünf Jahre nach der Uraufführung zum Ritter geschlagen wurde.

Elgar widmete die Partitur „meinen darin abgebildeten Freunden“. Die Identität dieser Freunde ist ein Aspekt des Rätsels, das der Titel beinhaltet. Auf das herrschaftliche Thema folgen 14 Variationen, von denen die erste und die letzte Elgars Frau bzw. sein eigenes musikalisches Selbstporträt darstellen. Dazwischen finden sich eigenwillige orchestrale Beschreibungen von zwölf Frauen und Männern, die in Elgars Leben eine wichtige Rolle gespielt haben. Jeder Variation wurden die Initialen oder der Spitzname der jeweiligen Person vorangestellt. Zunächst weigerte sich Elgar, ihre Identität preiszugeben, doch später veröffentlichte er eine ausführliche schriftliche Erklärung mit Hinweisen. Die Variationen geben jedoch noch ein weiteres Rätsel auf: Ein ungespieltes Thema, das „nie erscheint“. Später gab Elgar aber doch noch einen Hinweis: Das Thema sei „so bekannt, dass es seltsam ist, dass niemand es entdeckt hat“. Das Rätsel bleibt bis heute bestehen, obwohl es einige Theorien gibt, die durchaus

ein gewisses Maß an Plausibilität ausweisen, wie z.B. jene, die einen Zusammenhang zwischen dem Enigma-Thema und dem Thema des zweiten Satzes von Ludwig van Beethovens „Pathétique“-Klaviersonate aufzeigt.

Thema – Elgars Variationen beginnen sofort mit dem Thema, das aus zwei Phrasen besteht: eine erste, klagende und traurige in g-Moll, vorgetragen von den Violinen in einer sanft auf- und absteigenden Linie, und eine zweite, in G-Dur, geteilt mit Streichern und Holzbläsern.

I. Variation – Ohne Tempowechsel wird Caroline Alice Elgar vorgestellt, die Ehefrau des Komponisten, „deren Leben eine romantische und zarte Inspiration war“, wie Elgar sagte.

II. Variation – Hew David Steuart-Powell, ein Pianist, mit dem Elgar als Geiger Kammermusik spielte, wird humorvoll als Aufwärmer travestiert.

III. Variation – Elgar präsentiert eine Karikatur des Schauspielers Richard Baxter Townshend, der einen alten Mann in einem Amateurtheater spielt.

IV. Variation – Zum ersten Mal erklingt der volle Klang des Orchesters. William Meath Baker wurde von einem Bekannten als „Gloucestershire-Gutsherr vom altmodischen Typus; Gelehrter... ein Mann von reichlich Energie“ beschrieben.

V. Variation – Richard Penrose Arnold, der Sohn von Matthew Arnold, erscheint als ein Mann mit Tiefgang und ernsthaften Absichten.

VI. Variation – Miss Isobel Fitton, eine Bratschistin, war eine weitere begeisterte Amateurin, die mit Elgar Kammermusik spielte. Passenderweise wird hier ihr Instrument vorgestellt und eine Frau mit romantischem Charme portraitiert.

VII. Variation – Diese Variation zeigt die ungeschickten Versuche des Architekten Arthur Troyte Griffith, Klavier zu spielen, und Elgars Bemühungen, ihm zu helfen. Der letzte Schlag deutet die daraus resultierende Frustration an.

VIII. Variation – Hier wird das ruhige Leben einer anmutigen Dame dargestellt: Miss Winifred Norbury aus Worcester, die in ihrem Haus aus dem achtzehnten Jahrhundert portraitiert wird.

IX. Variation – In der bekanntesten der Variationen entwirft Elgar eine bewegende Hommage an August Jaeger. Der Beiname „Nimrod“ bezieht sich auf den biblischen Jäger und Urenkel Noahs, den Sohn von Kusch. Der noble Glanz, der diese Musik durchdringt, entstand aus der „Aufzeichnung eines langen Sommerabendgesprächs“, berichtet Elgar, „als mein Freund Jaeger – wie nur er es konnte – edel über die Großartigkeit Beethovens und seiner langsamen Sätze sprach“.

X. Variation – Dorabella, die spätere Mrs. Powell (s. II. Variation), war eine Dame von zögerlicher Konversation und flatterhaftem Auftreten. Elgar bezeichnete diese Musik als „einen Tanz von feenhafter Leichtigkeit“.

XI. Variation – Traditionell hört man in dieser Musik die Kapriolen von Sinclairs Bulldogge Dan, wie er das Ufer des Flusses Wye hinunterstolpert, stromaufwärts paddelt, um einen „Landeplatz“ zu finden, um schließlich bellend aus dem Fluss herauszukrabbeln.

XII. Variation – Ein weiterer Amateurmusiker in Elgars Umfeld war Basil G. Nevinson. Sein Instrument, das Cello, spielt in dieser Variation eine wichtige Rolle.

XIII. Variation – Diese Variation stellt Lady Mary Lygon dar, die sich zur Zeit der Komposition auf einer Seereise nach Australien befand. Diese sanfte Seelandschaft enthält Zitate für die Klarinette aus Mendelssohns Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“.

XIV. Variation – Am Schluss ist Elgar selbst zu hören. Hier zeigt sich das durchsetzungsfähige, selbstbewusste Wesen des Komponisten, nicht seine typische zurückhaltende Seite.

STERNSTUNDEN IM KONZERT



Verschenken Sie Konzertkarten der
Bremer Philharmoniker und überraschen
Sie Ihre Liebsten mit einem musikalischen
Erlebnis, das in Erinnerung bleibt.

Tickets und Infos auf brep hil.de





DIE BREMER PHILHARMONIKER



**GENERALMUSIK-
DIREKTOR**
Marko Letonja

1. VIOLINE
Anette Behr-König
Konzertmeisterin

Oleh Douliba
Konzertmeister

Reinhold Heise
stellv. Konzertmeister

Anja Göring
Britta Wewer
Dagmar Fink
Rafael Wewer
Gert Gondosch
Kathrin Wieck
Katja Scheffler

Marina Miloradovic
Julia Nastasja Lörinc
Leila Hairova
Geraldine Galka
Alexander Kozarov*

2. VIOLINE
Romeo Ruga
Jihye Seo-Georg
Camilla Busemann
Immanuel Willmann
Christine Lahusen
Bettina Blum
Beate Schneider
Ines Huke-Siegler
Anna Schade
Lenamaria Kühner
Haozhe Song

Johanna Hempen*
Ferdinand Ries*

VIOLA
Boris Faust
Łucja Jaskuła
Gesine Reimers
Steffen Drabek
Anke Ohngemach
Dietrich Schneider
Auste Ovsukaite
Saori Yamada
Hayaka Sarah
Komatsu
Fabio Morgione*

VIOLONCELLO
Antonia Krebber

Inga Raab*
Hannah Weber
Ulf Schade
Karola von Borries
Benjamin Stiehl
Andreas Schmittner
Caroline Villwock
Lukas Wittrock

KONTRABASS
Hiroyuki Yamazaki
Eva Schneider
Florian Schäfer
Christa Schmidt-
Urban
Rani Eva Datta
Asako Tachikawa
Daniel Matthewes*

Die aktuelle Konzertbesetzung
finden Sie auf www.brephil.de



FLÖTE

Hélène Freyburger
Mihaela Goldfeld
Wen-Yi Tsai
Jochen Ohngemach
Svea Guemy*

OBOE

Andrew Malcolm
Gregor Daul
Abraham Aznar
Madrigal
Daisuke Nagaoka

KLARINETTE

Martin Stoffel
Shiho Uekawa
Olaf Großmann

Raphael Schenkel
Theresa Ströbele*

FAGOTT

Dirk Ehlers
Johannes Wagner
Berker Şen
Naomi Kuchimura

HORN

Matthias Berkel
Ines Köhler
Friedrich Müller
Stefan Fink
Dirk Alexander
Peter Schmidt

TROMPETE

Roman Lemmel
Thomas Ratzek
Michael Boese
Rudolf Löricn

POSAUNE

Jost Marten Bötjer
Anatoli Jagodin
Michael Feuchtmayr

TUBA

Robert Schulz

HARFE

Amandine Carbuccia

PAUKE

Rose Eickelberg
Simon Herron*

SCHLAGZEUG

André Philipp Kollikowski
Pao Hsuan Tseng

ORCHESTERLOGISTIK

Torsten Scheffler
Felix Caspar
Oliver Buß

*Zeitvertrag

PHIL FREE

Tickets ab 10,50 Euro
– ABOs ab 90 Euro

PHIL BRAHMS

Alle vier Symphonien
in einer Spielzeit

PHIL BENEFIT

20% Rabatt
ab dem 2. Konzert



SPIELZEIT
2025 | 2026



DIE BREMER
PHILHARMONIKER

VORSCHAU

ENIGMA – WHO IS WHO? 5nachsechs Afterwork-Konzert

Elgar, Enigma Variationen

Mi 17.12.25 – 18:05 Uhr
Die Glocke

Finnegan Downie Dear –
Dirigat und Moderation

DER KLEINE PRINZ Familienkonzert

Für Familien mit
Kindern ab 6 Jahren

So 21.12.25 – 11 Uhr
Halle 1 im Tabakquartier

Fidis Quartett
Figurentheater
„Mensch, Puppe!“

VOGELGEZWITSCHER Konzertinchen

Für Familien mit
Kindern ab 3 Jahren

So 11.1.26 – 10 und 11 Uhr
Halle 1 im Tabakquartier

David Gutfleisch – Perkussion



TRADITION MIT TWIST 5. Philharmonisches Konzert

Werke von Strawinsky,
Haydn, Brahms

Mo 12.1.26 – 19:30 Uhr
Di 13.1.26 – 19:30 Uhr
Die Glocke

Marko Letonja – Dirigat
Roman Lemmel – Trompete

VERGESSENES ENTDECKEN
Matinee im Park

Werke von **Gourzi,
de Faye-Jozin, Folville**

So 18.1.26 – 11:30 Uhr
Haus im Park

Hannah Weber – Violoncello
Mariana Popova – Klavier

**POLKA BEATS UND
WALZER VIBES**

5nachsechs Afterwork-Konzert

Werke von **Strauss, Brahms**

Mi 21.1.26 – 18:05 Uhr
Die Glocke

Aurel Dawidiuk –
Dirigat und Moderation

SEHNSUCHT

Kammermusik
am Sonntagmorgen

Werke von **Mendelssohn
Bartholdy, Grieg**

So 25.1.26 – 11:30 Uhr
Halle 1 im Tabakquartier

Gert Gondosch – Violine
Leila Hairova – Violine
Saori Yamada – Viola
Caroline Villwock – Violoncello

Tickets und Infos unter www.brephil.de



IMPRESSUM

Herausgeber

Bremer Philharmoniker GmbH
Am Tabakquartier 10, Halle 1
28197 Bremen
Tel. 0421- 62673-0

Geschäftsführer

Norbert Kölle

Besucherservice und ABO-Beratung

Tel. 0421 - 62673-21
info@bremerphilharmoniker.de
www.bremerphilharmoniker.de

Texte

Guido Krawinkel

Guido Krawinkel studierte in Bonn
Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie.
Als freier Musikjournalist arbeitet er u.a. für den Bonner Generalanzeiger, NMZ, Crescendo, Klassik-Heute, die Bamberger Symphoniker und die Elbphilharmonie.

Redaktion

Barbara Klein

Gestaltung

Sarah Volz

Fotocredits

Titel, S. 2, Frenz Jordt
S. 6 — Frank Blödhorn
S. 8 — Kaupo Kikkas
S. 10 — gemeinfrei
S. 14 — Josef Novak
S. 18 — Frederick Grindrodt
S. 23 — Adobe Stock
S. 24, 28 — Caspar Sessler
S. 26 — Esther Haase

Medienpartner



Nachdruck verboten.

Film- und Tonaufnahmen des Konzerts sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Fotografieren für private Zwecke ist erlaubt, sofern der Konzertablauf und die Konzertgäste dadurch nicht gestört werden.

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotograf:innen für die freundliche Unterstützung.



GEMEINSAM DIE MUSIK IN BREMEN FÖRDERN

prophil e.V., der Freundeskreis der Bremer Philharmoniker, fördert und unterstützt die künstlerische und pädagogische Arbeit der Bremer Philharmoniker als musikalisches Aushängeschild der Freien und Hansestadt. Wir schaffen finanzielle Freiräume für Projekte und Veranstaltungen und tragen so zum kulturellen Leben für alle Bremer Bürgerinnen und Bürger teil.

Unsere gemeinsame Förderung ermöglicht besondere Veranstaltungen wie die 5nachsechs-After-Work-Konzerte, Festivals im Tabakquartier in Woltmershausen oder das Engagement in der Initiative „Orchester des Wandels“, die sich musikalisch mit dem Klimawandel auseinandersetzt. Daneben werden Instrumentenbeschaffungen für das Orchester und die Musikwerkstatt unterstützt.

Das bietet prophil Ihnen:

- Neujahrsempfang mit dem Orchester und dem Kennenlernen von Musikerinnen und Musikern.
- Einladungen zu Orchesterproben.
- Teilnahmemöglichkeit an Konzertreisen.
- Kostenloser Besuch eines 5nachsechs-Konzertes pro Spielzeit.

Werden auch Sie Mitglied unseres Freundeskreises und erleben Sie die bereichernde Erfahrung, mit Gleichgesinnten unsere traditionsreichen Bremer Philharmoniker und deren künstlerisches Wirken zu fördern.

Sie sind schon Mitglied? Dann sagen Sie es bitte in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weiter und vergrößern Sie so unser Netzwerk „Aus Liebe zur Musik“!

Weitere Informationen und Kontakt unter
www.prophil.de

prophil

Investieren per App oder per Handschlag?

Mit uns kannst du beides!



Jetzt
informieren und
Depot eröffnen!

Geldanlagen am Kapitalmarkt
sind mit Risiken verbunden.



Die Sparkasse
Bremen

www.sparkasse-bremen.de/beides